

IV. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Körbe, geflochten und genäht aus verschiedenen Materialien, waren früher aus dem bäuerlichen Alltag nicht wegzudenken. Sie fanden zum Sammeln, Tragen und Aufbewahren Verwendung. Anfang dieses Jahrtausends war dieses Handwerk vom Aussterben bedroht. Nur noch wenige aktive, alte Korbflechter beherrschten die Flecht- und Nähkunst.

Begriffsklärung:

Flechten: Geflochten werden Weidenkörbe aus dem Material Weide. Werkzeug: Weingartenschere und Messer

Nähen: Genäht werden Strohkörbe aus dem Material (meist) Roggenstroh und gespaltenen (Kliabn) und gehobelten Weiden. Werkzeug: Korbmacherhobel (Bandhobel) und Spaltwerkzeug (Klöber), Korbflechterähle (Kernähr), Zange

Weidenkörbe:

Besondere Grundkenntnisse und kräftige Finger erfordert das Flechten von Weidenkörben. Ab Mitte November, sobald die Weidenruten ihr Laub verloren haben, können diese geerntet werden. Die Arbeitsvorgänge sind von Ort zu Ort, oft auch von FlechterIn zu FlechterIn verschieden. Für den üblichen Tragkorb wird ein Bodenkreuz mit 4 bis 8 aufgespaltenen Weiden gerichtet, von dessen Mitte aus mit dem Flechten begonnen wird. Ist der Boden fertig, werden am äußeren Ende die Steher eingesteckt, im rechten Winkel umgebogen und am oberen Ende zusammengebunden. Jetzt beginnt hier der Flechtvorgang. Die nach Beendigung der Seitenwand vorstehenden Steher werden anschließend zu einem stabilisierenden Endkranz verflochten. Zuletzt werden zwei zugespitzte Griffweiden (Bügelhenkel) am oberen Korbrand gegenüber eingeschoben und mit drei Weiden zum fertigen Griff eingeflochten.

Strohkörbe:

Das Nähen von Strohkörben braucht mehr Vorbereitungsarbeiten, muss doch zuerst das Roggenstroh angebaut und von Hand geerntet werden. Auch die Weiden müssen mit speziellen Werkzeugen gestaltet und gehobelt werden. Erst dann kann mit dem Nähen begonnen werden. Der Korbnähvorgang beginnt in der Korbbodenmitte. Ein fingerdicker Strohwalst wird durch einen Führungsring geschoben und vernäht. Die Wulste und Nähte werden nach einigem Üben immer gleichmäßiger und fester und mit den Fingern in die gewünschte Form gebracht. Mit dem Annähen von zwei Bügelhenkeln und der Bodenholzer wird der Korb vollendet.

2. AntragstellerInnen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r VertreterIn kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben.

Name:	Die Stainzer Korbflechter und Besenbinder aus dem Blaurackenverein LEIV, Kulturverein Gniebing/Weißbach, Korbflechter aus Frutten-Gießelsdorf
Adresse:	8345 Stainz bei Straden 80
E-Mail-Adresse:	bgm@stainz-straden.steiermark.at
Telefonnummer:	0664/35 50 239

3. Name des Elements

Geben Sie den von den TraditionsträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

„Korbmachen – Flechtkunst mit Weiden, Stroh und gespaltenem Holz“

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. – und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Körbe aus Weiden und Stroh sind Produkte, die heute wieder von immer mehr Menschen geschätzt werden. Korbmachen ist zu einem Kunsthandwerk geworden, das nur mehr von wenigen Personen gepflegt wird. Das Wissen über die verschiedenen Techniken des Korbmachens (Flechten und Nähen) wird in Kursen weitergegeben. Auch bei Veranstaltungen (regionale Feste, Handwerksmärkte, ...) und in Geschäften wird das Handwerk (Schauflechten) vorgezeigt, um Interessierte für dieses Kunsthandwerk zu begeistern. Die verschiedenen Techniken werden aber auch untereinander weitergegeben.

Am weitesten verbreitet sind die Weidenkörbe. Sie werden aus ungeschälten oder vereinzelt aus geschälten Ruten, der Korbweide oder Bandweide, auch Bachweide oder Felber (*Salix viminalis* L.) genannt, geflochten. Die geschälten hellen Ruten werden meist für das dekorative Zwischenflechten und für das Flechten von Wäschekörben verwendet. Die Form und Größe der Körbe ist entsprechend ihrer Funktion unterschiedlich. Am weitesten verbreitet ist der zweihenkelige Korb, im Volksmund der Tragkorb.

Körbe aus Stroh werden nicht geflochten, sondern die Strohwürste werden mit gespaltenen und gehobelten Weidenruten vernäht. Die Palette, der aus Stroh erzeugten Korbprodukte ist von einem besonderen Formenreichtum geprägt und vielfältig.

Die Bedeutung für die Gemeinschaft ist deswegen so groß, weil bei den Treffen der Korbmacher in den Wintermonaten in den einzelnen Gemeinden der Erfahrungsaustausch und das gemeinsame Erlernen notwendig ist. Gemeinsame Veranstaltungen fördern dieses Gemeinschaftsgefühl. Bei Veranstaltungen, wie zum Beispiel dem Korbmacherball jeweils am Rosenmontag und beim Schauflechten werden aber auch die Produkte der Korbmacher angeboten.

(b) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Korbmachen ist ein sehr altes Handwerk. Körbe wurden in allen Bereichen zum Tragen und Befördern von Produkten gebraucht. Mit dem Aufkommen von Kunststoffbehältern wurde der Korb nicht mehr gebraucht und das Flechthandwerk geriet langsam in Vergessenheit. Um die Jahrtausendwende gab es in unserer Region nur mehr wenige (ältere) Menschen, die dieses Handwerk noch beherrschten.

Da das Korbmaterial sehr vergänglich und ohne materiellen Wert ist, blieben nur wenige alte Belegstücke bis in die heutigen Tage erhalten. Die älteste bildliche Darstellung in der Steiermark, die einen Korb zeigt, findet sich in der Johanniskapelle in Pürgg und stammt aus dem 12. Jahrhundert. Die Kunst des Flechtens beherrschen die Menschen sicher seit der Jungsteinzeit, wie einige überregionale Funde beweisen.

Damit dieses, in unserer Zeit vom Aussterben bedrohte Kunsthandwerk erhalten bleibt, wurde 1998 die erste Runde der Korbflechter in der Gemeinde Stainz bei Straden vom jetzigen Bürgermeister Karl Lenz ins Leben gerufen. Aus vielen Gemeinden der Umgebung trafen sich KorbflechterInnen, oder die es erlernen wollten regelmäßig in den Wintermonaten. Da der Platz sehr bald zu klein wurde, wurden im Laufe der Jahre auch in Gniebing/Weißenbach (seit 2007) und Frutten/Gießelsdorf (seit 2003) Treffen organisiert und Korbmacherrunden gegründet, die heute noch bestehen. Damit verbunden sind aber auch das Setzen von Korbweiden, das Säen und händische Ernten von Roggen-Stroh, das Bearbeiten der Weiden für das Flechten und Nähen sowie die Herstellung bestimmte Werkzeuge für die Bearbeitung der Weiden. Eine Aufzählung der in früheren Jahren zweckmäßiger und notwendiger Produkte aus geflochtenen Weiden und Stroh, die sicher nicht vollzählig ist, möge die Vielfalt dieses Handwerks unterstreichen. Heute sind diese Produkte oft Erinnerungsstücke und werden als Dekorationsgegenstände, oft auch künstlerisch verändert, hergestellt: Tragkörbe, Vorratskörbe mit oder ohne Deckel, Futterkörbe, Schüttkörbe (auch Bummeln genannt), Brotkörbe, Säkörbe, Henkelkörbe, Wäschekörbe, Bienenkörbe, Untersetzer, Wände, Bienenhäuser, Dörrroste, Hundekörbe, Katzenkörbe, Wagenflechten, Buckelkraxen, Zucht zum Pressen, Blumenkörbe, Flaschenkörbe, Windenkörbe, Einkaufskörbe, Loazkörbe, Fischstülpkörbe, Weidenreusen, Koffer, Granatentragsaschen, Schwingkörbe, Absammelkörbe, Weihkörbe, u.v.a.m. Kunstgegenstände, Bekleidungsstücke wie Hüte, Krawatten, Büstenhalter und Gürtel, Osterkreuze, geflochtene Palmbuschen oder Frisch-und-gsund-Ruten, Kinderwägen, Sessel, Betten, Lampenschirme, Flechtwände, Kreuze, Zäune, geflochtene Motorradbeiwägen, u.v.a.m.

5. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

Video „Von Blauracken, Wein und Korbflechern“, 2001

Buch von Prof. Johann Schleich: „Das Steirische Vulkanland“, 2002

Buch von Prof. Johann Schleich: „Sitte und Brauch im Steirischen Vulkanland“, 2003

Buch von Prof. Johann Schleich: „Altes Handwerk im Steirischen Vulkanland“ 2003

Broschüre: „Ostern im Steirischen Vulkanland“, 2012

Buch von Prof. Johann Schleich: "Auf Schleich-Wegen unterwegs", 2012

Broschüre von Prof. Johann Schleich und Dir. Karl Lenz: „Flechtkunst im Steirischen Vulkanland“, 2012

6. Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Steirisches Vulkanland (Bezirke Feldbach und Radkersburg, ab 2013: Südoststeiermark), im Besonderen in den Gemeinden Stainz bei Straden, Gniebing-Weißenbach und Frutten-Gießelsdorf

7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der TraditionsträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.

Blaurackenverein LEiV: Obmann Bgm. Karl Lenz, 8345 Stainz bei Straden 71, Gründer des Vereines und Initiator der Korbmachergruppe, Organisation der jährlichen Treffen, Organisator der Veranstaltungen

Die Stainzer Korbflechter: Leopold Riedrich, 8345 Nägelsdorf 47, Leiter der Korbmachergruppe Stainz, Lehrer der Korbflechter, Organisator der Schauflechten in diversen Orten

Kulturverein Gniebing/Weißenbach: Obmann Prof. Johann Schleich, Buchautor, Organisator der Ausstellungen, Pressereferent, Initiator von Veranstaltungen, Referent

Die Gniebinger Korbflechter: Josef Fink, 8330 Gniebing 95, Leiter der Korbmachergruppe Gniebing, Lehrer der Korbflechter

Die Fruttner Korbflechter: Anna Maria Puff, 8354 Gießelsdorf 35; Organisatorin der Treffen in der Gemeinde Frutten/Gießelsdorf;

Anton Rindler, 8345 Neusetz 30, Lehrer der Korbflechter in Frutten/Gießelsdorf

8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten. Maximal 300 Wörter.

Das Handwerk wird nicht mehr weitergegeben, weil die „LehrerInnen“ aus Altersgründen ihr Können nicht mehr weiter vermitteln können.

Spezielle Weiden werden nicht mehr gepflanzt bzw. erhalten und gepflegt.

Das notwendige Roggenstroh wird nicht mehr so verarbeitet, wie es für das Korbmachen gebraucht wird (Handarbeit).

Das Wissen über die Flechtkunst geht langsam verloren.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen. Maximal 300 Wörter.

Wöchentliche Treffen der Korbmacher in den Wintermonaten (Jänner bis März) in den drei Gemeinden Stainz/Straden, Gniebing/Weißenbach und Frutten/Gießelsdorf

Aktive Weitergabe durch „Flechtlehrer“ in den einzelnen Gruppen

Gemeinschaftsveranstaltung (Korbmacher- und Besenbinderball) am Rosenmontag in Stainz/Straden

Schauflechten bei diversen Veranstaltungen in ganz Österreich

Zeitungsartikel und Filmberichte in regionalen und überregionalen Medien

Internationales Korbflechtertreffen in Graz

Video über das Korbmachen

Broschüre über das Flechten

Genauere Beschreibung des Handwerks in Büchern und der Broschüre

Vorträge

Gestalten einer Ausstellung über die Flechtkunst

Flechten eines überdimensionalen Korbes in der Gemeinde Gniebing/Weißenbach

Flechten eines überdimensionalen Ostereies und eines Osterkreuzes in der Gemeinde Stainz bei Straden bei der Veranstaltung „Ostern in Stainz“

10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

Empfehlungsschreiben 1

Name:	Mag. Karl C. Berger
Adresse:	Tiroler Volkskunstmuseum, (Tiroler Landesmuseen), Universitätsstraße 2 A-6020 Innsbruck
E-Mail-Adresse:	k.berger@tiroler-landesmuseum.at
Telefonnummer	0043/512/59489/516
Fachlicher Hintergrund	Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Tiroler Landesmuseum

Empfehlungsschreiben 2

Name:	Dr. Roswitha Orac-Stipperger
Adresse:	Volkskundemuseum Paulustorgasse 11-13a 8010 Graz
E-Mail-Adresse:	roswitha.orac-stipperger@museum-joanneum.at
Telefonnummer	0043/316/8017/9873
Fachlicher Hintergrund	Chefkuratorin Volkskundliche Sammlung, Universalmuseum Joanneum

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen. Das Fachbereich Immaterielles Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der UrheberInnen gewahrt bleiben.

Die Bewerbung darf für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Heinz, 14.12.2012

Datum, Ort und Unterschrift des/r AntragstellerInnen

